

„Jesus verurteilt nicht“

Besinnliche Gedanken in einer besonderen Zeit

Am frühen Morgen ist Jesus wieder im Tempel. Da bringen die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist, stellen sie in die Mitte und sagen zu ihm: „Meister, diese Frau ist beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden. Im Gesetz hat Mose uns vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du dazu?“ Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie aber nicht nachliessen, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!“ Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Die aber hörten es und gingen einer nach dem andern weg, die Ältesten voran, und er blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: „Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt?“ Sie aber sagte: „Keiner, Herr.“ Da sprach Jesus zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!“



Johannes 8, 2-11

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin findet sich in unserm Kirchengesangbuch in der Rubrik „Anrufung, Schuldbekennnis und Vergebung“. Die Vergebung ist ohne Zweifel ihr Kernthema. Die Worte Jesu am Schluss des Abschnittes: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!“ bilden die Quintessenz. Jesus vergibt die Schuld.

Als Ganzes ist die Geschichte alles andere als leichte Kost. Da schleppen Schriftgelehrte und Pharisäer, notabene Männer, eine Frau herbei, die angeblich beim Ehebruch ertappt worden ist. Sie stellen die Frau in die Mitte, damit alle sie sehen. Sie klagen sie an, damit alle hören:

„Diese Frau ist beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden.“

Das Urteil über sie nehmen die Männer gleich vorweg:

„Im Gesetz hat uns Mose vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen.“

Zwei Stellen in den fünf Büchern Mose, im Gesetz, bestätigen das Urteil.

Die Szene ist widerlich. Sie lässt auch offen, warum nur die Frau zur Rechenschaft gezogen wird. Wo ist der Mann an ihrer Seite?

Doch am Schlimmsten wiegt die Erkenntnis: Es geht gar nicht um diese Frau. Sie wird nur zu Demonstrationszwecken in die Mitte gezerrt. Als Objekt wird sie bloss gestellt. Den anwesenden Männern brennt eine andere Frage auf der Zunge: **„Was sagst du, Jesus, dazu?“**

Die Frage soll Jesus zum Fallstrick werden. Denn einerseits lehrt Jesus im Tempel das Volk. Er weist sich somit als Gesetzeslehrer aus. Er steht ein für die Glaubwürdigkeit der Thora, für die Glaubwürdigkeit des Gesetzes.

Andererseits pflegt Jesus die Gemeinschaft mit Zöllnern und Sündern. Er gilt als Freund der Sünder. Seine Glaubwürdigkeit als Freund der Sünder steht auf dem Spiel.

In diesem Dilemma befindet sich Jesus: Entweder bekräftigt er die Glaubwürdigkeit der Thora oder seine Glaubwürdigkeit als Freund der Sünderinnen und Sünder.

„Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.“ Jesus schweigt. Es ist fast unerträglich, dass er schweigt. Warum bezieht er nicht lauthals Partei für die Frau.

Er schweigt? Nicht ganz. Er schreibt Schriftzeichen auf die Erde.

Was hat es mit dieser Reaktion Jesu für eine Bewandnis? Wir erfahren nicht, was er schreibt, sondern nur, dass er schreibt.

Ich denke, dass Jesus mit seinem Verhalten die eigene Autorität aufbaut. Er schreibt. Er ist der Schrift kundig. Auch er ist ein Schriftgelehrter. Er befindet sich auf Augenhöhe mit jenen, die ihn zu Fall bringen wollen.

„Was sagst du, Jesus, dazu?“

„Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.“

Die Antwort sitzt. Keiner/keine der Anwesenden bleibt unberührt. Die Szene gerät in Bewegung. Keiner/keine hält es mehr aus, still zu stehen, still zu sitzen. Alle haben sie plötzlich das Bedürfnis nach Bewegung. Und nicht nur das. Einer nach der andern verlässt den Raum. Bis Jesus allein mit der Frau

zurückbleibt. Das Ende der Geschichte haben wir bereits zur Kenntnis genommen. Jesus vergibt der Frau die Schuld. Gestärkt zieht sie von dannen.

„Der werfe den ersten Stein.“

Die Kurzform der Antwort Jesu ist wohl eines der meist verwendeten Bibelzitate. Oft ist es einfach wohltuend, dieses Zitat anzubringen.

Wenn unsere Gesellschaft auf Menschen herumhackt, zum Beispiel:

Weil sie Ausländerinnen oder Ausländer sind

Weil sie Sozialgeld empfangen

Weil sie mit ihrer Krankheit die Krankenkasse belasten

Weil sie keine Arbeit finden

Dann können sie sagen: **„Der werfe den ersten Stein.“** Und sofort wird klar, dass niemand mit einer reinen Weste dasteht. Das biblische Zitat hat eine entlastende Wirkung. Ich brauche mich nicht zu schämen für mein Vergehen. Auch bei den andern läuft nicht alles rund. **„Der werfe den ersten Stein.“**

Das Zitat hat auch eine gefährliche Wirkung. Es macht halt doch einen Unterschied, ob Jesus eine Frau entlastet oder ob ich mich selber entlaste. Das Wort kommt einem vielleicht auch mal zu schnell über die Lippen. Ich zeige mit diesem Wort auf meinen Gegner und stelle ihn in Frage. Dabei vergesse ich, dass ich mich dabei genauso in Frage stellen muss. Und das ist ja meistens sehr schmerzhaft.

„Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.“

Auch Jesus wirft keinen Stein auf die Frau. Im Gegenteil, er spricht: **„Auch ich verurteile dich nicht.“** Er vergibt der Frau die Schuld.

**Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann. Jesus nimmt die Sünder an.**

**Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte.
Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte,
dass es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an.**

Erdmann Neumeister 1718, RG 660, 1 und 2

Martin Benteli, Kirchgemeinde Lauperswil